

TAG GEGEN LÄRM

Krach, der uns zum Alltag wurde

Der heutige Tag soll gegen die Lärmbelastung, die immer mehr Menschen krank macht, mobilisieren.

Von Thomas Golser

Er wurde längst allgegenwärtig, wird recht subjektiv wahrgenommen, macht aber ganz objektiv krank: Am heutigen Tag gegen Lärm geht es um Bewusstseinsbildung, was das Übermaß an Dezibel in der Welt betrifft. Wie laut darf es werden, bis es wehtut? So still wie Blättern in dieser Zeitung (10 Dezibel) ist wenig. Lärm als Dauerbegleiter des modernen, bis zum Anschlag aufgedrehten Lebens.

Die 1996 vom New Yorker „Center for Hearing and Communication“ initiierte Aktion ist relevanter denn je: „Lärm in Europa“, eine Studie der Europäischen Umweltagentur, nennt den Straßenlärm vor Schienen- und Flugverkehr als häufigsten Umgebungslärm. Jeder Vierte ist ihm dauerhaft ausgesetzt, 125 Millionen in kritischem Ausmaß.

Krach im direkten Umfeld hat sehr ernste Folgen und wird als Auslöser für 900.000 Fälle von Bluthochdruck vermutet, acht Millionen Europäer leiden laut EU-Kommission deshalb unter Schlafstörungen. Zudem verursacht diese Form der Verschmutzung pro Jahr 10.000 vorzeitige Todesfälle in Europa. Lärmschwerhörigkeit ist

43.000

Spitalsaufenthalte in der EU haben gemäß Umweltagentur jedes Jahr in der fortschreitenden Lärmverschmutzung ihre Ursache.

900.000

Fälle von Bluthochdruck sind lärmbedingt, etwa 69.000 Menschen müssen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen ins Krankenhaus.

10

Dezibel hat das Rascheln von Papier, Verkehrslärm schlägt mit 75 aufs Gehör. Musik in Discos hat etwa 110, ein Düsenjäger 130.

nach wie vor eine der häufigsten Berufskrankheiten. Dass gemäß Allgemeiner Unfallversicherungsanstalt in Österreich rund 400.000 Menschen an einem Lärmarbeitsplatz arbeiten und ab 88 Dezibel geschützt sein müssten, ist nur eine Facette des immer weitere Kreise ziehenden Problems: Laut WHO setzen weltweit mehr als eine Milliarde Jugendliche und junge Erwachsene zwi-

schen zwölf und 35 Jahren durch permanent lautes Musikhören ihre Gesundheit früh aufs Spiel. Generation Kopfhörer gönnt den Ohren das nicht mehr, was diese dringend und regelmäßig bräuchten: Erholungsphasen. Ein Konnex zwischen Lernproblemen bei Kindern und Lärm gilt außerdem als erwiesen.

Am Ende steht oft eine Hörminderung, von der in Österreich laut Schätzungen bereits jeder Fünfte betroffen ist. Weltweit sind es 360 Millionen Menschen. Oft wird dies ignoriert: Hierzulande warten Betroffene im Schnitt sieben Jahre zu, bis sie etwas gegen ihr Leid(en) unternehmen, bilanziert das Hörakustik-Unternehmen Neuroth.

Rechtliche Vorgaben, um die Wand aus Krach im Alltag einzudämmen, bleiben zu oft im europäischen Verwaltungsdickicht hängen – trotz enormer Kosten für die Gesundheitssysteme und der bereits seit 2002 umzusetzenden „Richtlinie für Umgebungslärm“, mahnen Gesundheitsexperten.

Abseits aller besorgniserregenden Fakten stellt sich in einer verlärmten Welt auch eine so philosophische wie praktische Frage: Wie viel Stille erträgt der Mensch – und wann wurde sie ihm zu laut?

IM BLICKPUNKT



Seit November 2013 ist Michael Kramer Präsident des SK Rapid Wien
APA/SEBASTIAN PUCHER

Ein Macher in Grün-Weiß

Michael Kramer schlitterte in seine erste große Krise als Rapid-Chef.

Das Amt des Fußballklub-Präsidenten ist gerne Spielwiese für schillernde Charaktere. „Ich bin jetzt 70 Jahre alt, und es gibt so viele Dilettanten, die mich kritisiert haben. Das muss ich mir nicht mehr antun“, erklärte etwa Jesús Gil y Gil bei seinem Rücktritt bei Atletico Madrid. Vom altersbedingten Abgang ist Michael Kramer, als Rapid-Präsident Chef beim populärsten Fußballklub des Landes, weit entfernt: Der Familienvater ist 56 und sieht sich als schneidigen Macher.

Der Ex-Offizier wurde im Jahr 2007 Geschäftsführer beim Mobilfunkanbieter Orange, heute steht er mit seiner Firma Ventocom hinter HoT, Ableger des Diskonters Hofer. Im November 2013 übernahm Kramer, bei der Nationalratswahl im selben Jahr Obmann des Personenkomitees von ÖVP-Spitzenkandidat Michael Spindelegger, als Präsident der Grün-Weißen vom roten Ex-Finanzminister Rudi Ederlinger.

Regelmäßige internationale Auftritte, Sprung unter die Top 50 Europas: Die ambitionierten Ziele von einst klingen heute wie ein Hohn angesichts der sportlichen Tristesse beim Rekordmeister, statt der Mission 33 geistert das Abstiegsgespens durchs schmucke Allianz-Stadion. Daran ist Kramer wohl etwas mitschuldig: Nach der Beurlaubung des Duos Andreas Müller/Mike Büskens im November 2016 lotste er im Alleingang den dann glücklosen und ungeliebten Altach-Coach Damir Canadi nach Hütteldorf.

Um Kramer in der Rapid-Viertelstunde der Meisterschaft weitere unangenehme Fragen zu ersparen, soll nun ausgerechnet der ungeliebte Cup erhalten, im heutigen Halbfinale geht es gegen den Bundesliga-Aufsteiger LASK.

Stefan Tauscher